

Vorwort Robinson-Pierpont 2018 Deutsch.

Die vorliegende Übersetzung orientiert sich am griechischen Text nach Robinson-Pierpont 2018, der nur an einigen wenigen Stellen, die im Teil zum byzantinischen Text aufgeführt werden, aufgrund neuerer Auswertungen der Text und Textwert-Bände oder im Thesaurus Linguae Graecae geändert wurde.

Sie nimmt gewisse sprachliche Härten im Deutschen in Kauf, um dem Leser, der grundtextnah Gottes Wort lesen will, eine Hilfe dazu zu geben. Dabei wurden folgende Grundsätze als Maßstab angesetzt:

Der griechische Aorist entspricht am ehesten dem deutschen Präteritum und wird, wenn es der Kontext nicht anders nahelegt, auch damit übersetzt (abgeschlossene Handlung in der Vergangenheit).

Das griechische Imperfekt bildet den Verlauf (bzw. den Anfang davon) in der Vergangenheit ab, und wird mit einer gewissen sprachlichen Härte mangels einer deutschen Alternative mit „A war B tuend“ übersetzt (eine Alternative wäre „A war B am Tun“), da es für die Bedeutung wichtig und nicht unberücksichtigt bleiben sollte.

Nebensätze werden ebenfalls mit einer gewissen Härte nicht mit Subjunktionen wie „da, weil, als, indem, obwohl, wenn“ etc. aufgelöst, da dies oft nur subjektive Interpretation ist, die auch schon zu Missverständnissen führten, sodass es dem Leser selbst überlassen ist, welche Relation zum Hauptsatz er für richtig hält. Dabei wurde i.d.R. das griechische Partizip Präsens mit dem deutschen Partizip I, der Aorist mit dem Partizip II aufgelöst, sofern es nicht um Fälle eines Genitivus absolutus oder andere Phänomene handelt, wo dies aus anderen Gründen nicht sinnvoll ist, etwa wenn Subjunktionen explizit im griechischen Text als solche vorhanden sind.

Wenn es der Zusammenhang erlaubt, wird das griechische Perfekt auch mit demselben deutschen Tempus versprachlicht, da die Funktion vergleichbar ist (Handlung in der Vergangenheit mit Relevanz für die Gegenwart. Nur wenn einer der Aspekte dabei verblichen ist, wird es z.B. als eine Präsensform wiedergegeben).

Das historische Präsens wurde auch im Deutschen als Präsens übersetzt, da dies ein Stilmittel ist, das für Unmittelbarkeit beim Leser sorgen soll.

In Übersetzungen entscheidet der Kontext, welcher, der oft zahlreichen Bedeutungen zum Tragen kommt:

Bei θεωπέω etwa sind die Kontexte oft sehr unterschiedlich und darauf war einzugehen, indem sich zwischen den Begriffen "betrachten", "zusehen", "anschauen", "schauen", bzw. "sehen" zu entscheiden war.

Die Partikel δὲ muss ebenfalls vom Kontext her erschlossen und als „da, aber, nun, wiederum, dann, vielmehr, zwar“ etc. verrechnet werden, jedenfalls war sie nie unberücksichtigt zu bleiben.

Die Verwendung des Artikels ist im Griechischen oft anders als im Deutschen. „Gott“ hat meist den Artikel, der im Deutschen weggelassen wurde, da „der Gott“ bzw. "der Jesus" nicht sinnvoll ist. Den unbestimmten Artikel gibt es im Griechischen nicht. In etlichen Sätzen ist das Wort "sein" als implizit vorausgesetzt, daher wird es auch in Klammern (z.B. in Doxologien) dazugesetzt. Etliche andere Wörter wurden zur Lesbarkeit in Klammern ergänzt (z.B. „Dinge“). Vor Dativen fehlen die Präpositionen im Griechischen ab und zu, die im Deutschen notwendig sind. Der griechische

Konjunktivs kann auch als Aufforderung ("lasst uns") gemeint sein und die Verwendung des Indikativs Futur einen starken Befehl ausdrücken („du sollst/wirst“).

Bei etlichen der folgenden Begriffe wurde jedoch, da sie oft kontextunabhängig sind, darauf verzichtet, alternative Begriffe im Deutschen zu finden:

Das Wort μετανοέω wird wörtlich mit „umdenken“ übersetzt, da der Begriff „Buße“, der über Umwege in Übersetzungen kam, aus einer theologischen Richtung kommt, die eine Wiedergutmachung impliziert, und Personen als Buße bestimmte Dinge leisten müssen, damit es nicht zur Strafe kommt.

Das Wort ἀποκρίνομαι bedeutet i.d.R. „antworten“. Wenn eine Antwort auf vorher Gesagtes nicht im Kontext zu erkennen ist, steht eine Alternative mit „das (Wort) ergreifen“ bereit.

Die Begriffe für mündliche Kommunikation wurden wie folgt auseinandergehalten: Der Begriff λαλεω („sprechen“) bildet oft eher den mechanischen Vorgang ab, wenn etwa ein einst Stummer gesehen wird, dass er „spricht“. Vgl. Markus 7.35 „Und sogleich wurde ihm das Gehör geöffnet und es wurde die Fessel seiner Zunge gelöst, und er (began) richtig zu sprechen“. Mit λεγω („reden“) kommt eher die akustische und inhaltliche Seite zum Ausdruck.

Der Begriff ιερον („Tempelstätte“) bezeichnet den Tempel, den gesamten heiligen Tempelbereich samt den Vorhöfen, Säulenhallen, Magazinen und allen Nebengebäuden. Mit ναον („Tempel“) beschreibt man das Heiligtum, den Raum wo Gott wohnt, das Heilige samt dem Allerheiligsten. Mit dem Wort ἅγιον („Heiligtum“) bzw. ἅγια ἅγιων („Allerheiligstes“) nimmt der Hebräerbrief Bezug auf die beiden Teile des Inneren des Tempels bzw. der Stiftshütte.

Das Wort σωτηρία wird je nach Kontext mit „Rettung“ oder „Heil“ übersetzt, in einem Kontext auch mit „Bewahrung“. Das Nomen σωτήρ konnte durchgehend als „Retter“ wiedergegeben werden, obwohl auch das deutsche Wort „Heiland“ sinnvoll wäre.

Der Begriff μνημεῖον wird als „Grabmal“ von μνήμα („Grabstätte“) und von τάφος („Grab“) unterschieden. Für ἔθνος wird „Nation“, und für λαός „Volk“ gebraucht, wenn es der Kontext nicht anders erfordert.

Das Wort εὐσέβεια konnte durchgehend mit „Gottesfurcht“ übersetzt werden, möglich wäre auch „Frömmigkeit“.

Das Wort αἰών wurde bei Kontexten von Begin bis zum Ende dieser Welt mit „Zeitalter“, bei außerweltlichen Kontexten mit „Ewigkeit“ übersetzt.

Der Begriff οἰκουμένη, die damals bekannte Welt, wurde durchgängig mit „Erdbereich“ wiedergegeben.

Der deutsche Begriff „Hohepriester“ wird mit der Binnenflexion dekliniert (des Hohenpriesters, dem Hohenpriester, den Hohenpriester etc.).

Vielen Dank an Hartmut, Markus, Mathias, Thomas, Rudolf, Dietmar, Wolfgang, Frank, Benjamin, Georg und Robin!

Ingolstadt, 15.7.2022
Peter Streitenberger